

## **Erfahrungsbericht University of California, Santa Barbara**

Ich habe von September 2024 bis März 2025 zwei *quarter* an der UCSB verbracht. Santa Barbara ist ein kleiner, unglaublich schön gelegener Ort an der *Central Coast* Kaliforniens zwischen Strand auf der einen und Bergen auf der anderen Seite. Ich hatte dort eine tolle, sonnenreiche Zeit und kann die Universität wirklich jedem empfehlen.

### **Krankenversicherung**

Meine Auslandsrankenversicherung habe ich ziemlich unproblematisch über ISO, die International Student Insurance, abschließen können. Mit 140\$ pro Monat war diese deutlich günstiger als die von der UCSB angebotene UCShip-Versicherung. Durch das *waiver*-Programm wird die Versicherung auch von der Universität anerkannt. Dabei würde ich unbedingt darauf achten, den ganzen Zeitraum des Auslandsaufenthalts versichert zu sein. Während der Studienzeit lässt sich bei gesundheitlichen Problemen einfach das Student Health-Gebäude auf dem Campus aufsuchen. Zwar musste ich unterschiedliche Behandlungs- und Beratungskosten erst selbst bezahlen, konnte diese aber meiner Versicherung melden, sodass die Kosten dann übernommen wurden. Wenn man im Krankheitsfall außerhalb der Stadt ist, sollte man nach *Urgent Care*-Angeboten Ausschau halten, diese werden – so war es zumindest bei mir der Fall – ebenfalls von der Krankenversicherung übernommen. Auf dem UCSB-Campus befindet sich auch eine Apotheke, die günstige Medikamente verkauft.

### **Sim-Karte**

Es ist sehr praktisch, sich schon vor Ankunft eine eSim-Karte zu organisieren, um dann mit dem Uber gut vom Flughafen wegzukommen (unabhängig davon, ob man in Los Angeles landet oder direkt in Santa Barbara). Ich hatte einen Vertrag bei Mint abgeschlossen, der speziell für Studierende angeboten wird und im Drei-Monate-Rhythmus bezahlt werden kann. Für kürzere Laufzeiten lässt sich auch Visible empfehlen, das von Verizon betrieben wird. Die eSim ist nicht nur wegen mobiler Daten wichtig, sondern auch wegen der damit zusammenhängenden amerikanischen Telefonnummer, die definitiv eine Notwendigkeit für das Uni-Leben ist. Anders

als in Deutschland benutzt in den USA niemand WhatsApp, die meiste Kommunikation läuft meiner Erfahrung nach entweder über iMessage oder Instagram. Eine Sim-Plastikkarte dagegen braucht man nicht unbedingt.

## **Bankkonto**

Auch wenn ich nicht zwangsläufig ein amerikanisches Bankkonto gebraucht hätte, habe ich mich im Verlauf meines Aufenthalts entschlossen, bei einer der größten Banken des Landes ein Konto zu eröffnen. Entscheidend dafür war, dass ich ein Mittel brauchte, um meinen amerikanischen Freund\*innen so einfach wie möglich Geld zu senden. Mit dem US-Konto ist es dann nicht nur günstiger, an Bargeld zu kommen (was man allerdings höchstens für Flohmärkte o. Ä. braucht), sondern darüber lässt sich auch Zelle benutzen, ein Direktbezahlsystem, das deutlich mehr Leute in den USA benutzen als etwa PayPal. Direkt in Isla Vista gibt es eine Chase-Filiale, in der es sehr einfach war, einen Termin zu buchen, um ein Konto einzurichten. Vorweisen muss man dann DS2019 und Reisepass.

## **Wohnungssuche**

Auf dem freien Wohnungsmarkt von Isla Vista und drumherum ist es leider nicht besonders einfach, eine Wohnung zu finden. Es gibt zwar ein größeres Angebot an Inseratsseiten, auch offizielle Wohnungsgruppen auf Facebook, aber dadurch, dass man nicht vor Ort ist, und sich die Wohnung nicht direkt anschauen kann, ist man tendenziell auch stärker der Gefahr ausgesetzt, auf einen Scam hereinzufallen. Dazu kommt, dass WG-Schlafplätze in Isla Vista gut 1.400\$ pro Monat kosten, was nicht bedeutet, dass man dann ein Zimmer für sich allein hat. Ich habe mich aus diesen Gründen dazu entschieden, mich beim *Student Housing* zu bewerben. Falls man keine anderen Kontakte hat, sollte man das so früh wie möglich tun, da die Plätze relativ schnell vergeben werden. Ich habe in einem *triple* in den Santa Ynez Apartments gewohnt, also in einem Dreierzimmer, das Teil einer Fünfer-WG war. Der Kostenpunkt lag hier bei 750\$, günstiger kann man wahrscheinlich nicht in unmittelbarer Campusnähe wohnen. Das WG-Leben hat sich allerdings oft wie Jugendherberge angefühlt und war eine ziemliche Umstellung für mich, gerade weil ich es gewohnt war, ein Zimmer für mich allein zu haben. Andererseits waren meine

Mitbewohner auch die Amerikaner\*innen, mit denen ich am meisten außerhalb der Seminare unternommen habe. Und selbst wenn man nicht beste Freunde wird, kann es praktisch sein, direkt Leute zu kennen, die ein Auto haben, denn ohne Fahrgelegenheiten ist es manchmal kompliziert, den Campus zu verlassen. Was mich persönlich überrascht hat, war, dass in den meisten Wohnungen vor Bezug nur das Minimalste vorhanden ist: Bett, Matratze, Stuhl und Schreibtisch. Kleinteiligere Sachen wie Teller, Besteck, Gläser, aber auch Bettwäsche und Kopfkissen muss man sich alles selbst kaufen. Da empfiehlt es sich, in den ersten Tagen einen Großeinkauf bei Target zu machen, wo man vielleicht nicht die schönsten Dinge bekommt, aber wo es das Nötigste relativ günstig zu haben gibt. In Goleta und Downtown Santa Barbara gibt es ein paar Second-Hand-Geschäfte, die sich auch für Hausratseinkäufe lohnen können.

### **Leben in Isla Vista und Santa Barbara**

Selbst wenn man nicht direkt auf dem Campus wohnt, spielt sich der Großteil des Studi-Lebens an der UCSB in Isla Vista (was übrigens amerikanisch und nicht spanisch ausgesprochen wird) ab. Die Restaurants und Delis dort sind nicht ganz günstig, man zahlt für eine ganze Mahlzeit um die 20\$ inklusive Steuern und Trinkgeld. Mein liebstes Restaurant war Zócalo, dort gibt es meiner Erfahrung nach das beste mexikanische Essen. Cajé Coffee Roasters hat den besten Kaffee und Yetz's die besten Bagels. Aufgrund der hohen Preise habe ich mich allerdings für den *meal plan* der Uni angemeldet, für den man pro *swipe* 14\$ zahlt. Anders als in Deutschland funktionieren die Mensen an der UCSB nach dem *all you can eat*-Prinzip, das Essen ist für Mensaverhältnisse auch gar nicht schlecht und deckt alle Gänge von Salaten und proteinhaltigen Hauptgerichten über frisches Obst und Desserts ab.

Wenn man in der Nähe des Campus wohnt, empfiehlt es sich, ein Fahrrad zu kaufen, um unabhängig vom Bus in unter 15 Minuten auf dem Campus oder am Strand zu sein. Die UCSB gehört zu den fahrradfreundlichsten Universitäten des Landes, was definitiv seinen Teil zur Lebensqualität beiträgt. Ich würde aber davon abraten, ein neues Rad für über 200\$ zu kaufen, da man das am Ende des Aufenthalts nur für einen Bruchteil weiterverkaufen kann. Gebrauchte Fahrräder gibt es in Facebook-Gruppen oder bei Craigslist für um die 50\$ zu haben. Ich habe mein Fahrrad außerdem bei der Polizei registrieren lassen, das soll es einfacher machen, es wiederzufinden, falls es gestohlen werden sollte. Das musste ich glücklicherweise aber nicht

austesten. Was ich unbedingt empfehlen würde, ist, das *Recreational Center*, ein Fitnessstudio in Campusnähe, auszuprobieren. Da das *Rec Center* zur Uni gehört, ist es für alle Studierenden kostenlos nutzbar und verfügt neben den üblichen Geräten auch über eine Kletterwand und einen Schwimmbereich. In Isla Vista gibt es so gut wie jedes Wochenende Partys und Garagenkonzerte, aber auch das Arts and Lectures-Programm der UCSB bietet ein ziemlich gutes Veranstaltungsangebot direkt auf dem Campus an. Während meines Aufenthalts waren etwa Angela Davis, Fran Lebowitz und Nimesh Patel zu Gast.

Nach *downtown*, also nach Santa Barbara, bin ich wegen der Buszeiten meistens eher am Wochenende gefahren, eine Fahrt dauert rund 40 Minuten. Die Innenstadt entlang der State Street ist sehr nett und bietet mit Geschäften und Bars ein wenig Abwechslung vom doch sehr studentisch geprägten Isla Vista. Sehenswert sind neben dem Santa Barbara Museum of Art (kostenlos für UCSB-Studierende) noch die Mission und das *courthouse*. Samstags findet immer ein Wochenmarkt statt, auf dem man frisches Obst und Gemüse kaufen kann. Ich hatte außerdem das Glück, im Februar in Isla Vista zu sein, sodass ich das Santa Barbara International Film Festival besuchen, und dort auch als *volunteer* arbeiten konnte. Das Festival findet jährlich statt, und weil Santa Barbara so nah an Hollywood gelegen ist, kann man auch erwarten, einige Filmstars zu sehen. Wenn ich das ‚richtige‘ Großstadtleben vermisst habe, bin ich öfter übers Wochenende mit dem Amtrak nach Los Angeles gefahren. Von der Bahnstation in der Nähe der Universität dauert das circa drei Stunden, und das für kalifornische Verhältnisse relativ günstige 30\$. Es gibt auch einen kleinen Flughafen in der Nähe der Uni, der zwar teurer als LAX ist, aber ziemlich praktisch, wenn man in andere Teile des Bundesstaates oder Landes fliegen möchte.

## **Studieren an der UCSB**

Da ich an der Universität als *non-degree student* eingeschrieben war, konnte ich meine Kurse sehr frei wählen. Das war nicht nur deshalb von Vorteil, da mein Fachbereich (das German and Slavic Department) ein kleineres *undergraduate* Angebot hatte, als ich es von der Freien Universität gewohnt war, sondern auch deswegen, da ich ebenfalls Graduiertenkurse besuchen konnte. Da es zumindest in den Geisteswissenschaften kein Masterprogramm gibt, nimmt man dann mit Promovierenden an kleineren Seminaren teil, was, wenn man es sich zutraut, akademisch deutlich interessanter und lehrreicher sein kann als das Bachelor-Angebot, was ich

als etwas verschult wahrgenommen habe. Ich habe an Kursen in der Kunstgeschichte, Anglistik und Komparatistik teilgenommen und wurde überall sehr herzlich aufgenommen. Es schadet wirklich nie, die Professor\*innen zu fragen, sie freuen sich eigentlich immer, wenn man Interesse am Kursmaterial zeigt.

Als Austauschstudent muss man mindestens 12 *units* belegen, das ist vertraglich über das DS2019 geregelt. Das entspricht drei Kursen, die, jedenfalls auf *undergrad*-Niveau meist zweimal pro Woche stattfinden. Damit ist der Stundenplan schon gut gefüllt, auch wenn die Sitzungen nur 75 Minuten dauern. Durch *midterms*, *finals* und eventuelle *final papers* ist man das ganze Quartal über jede Woche mit Aufgaben und Vorbereitungen für Klausuren beschäftigt. Der Vorteil des kalifornischen Systems ist, dass die Ferien dann auch wirklich frei sind, und man keine Hausarbeiten schreiben muss. Weil dann niemand in Isla Vista bleibt, lohnt es sich definitiv, die Winter- und Frühlingsferien zum Reisen zu nutzen. Ich war unter anderem in New York City, New Orleans und Mexiko-Stadt, kann aber auch empfehlen, noch mehr Zeit in Kalifornien selbst zu verbringen. Ohne Zweifel ist der *Golden State* einer der schönsten Staaten des Landes.